

Streng vertraulich31.8.1977 *an*Aktennotiz*Gleichen Meinung!
Bmm*

Geht an: HH. Bundesrat Brugger;
 Botschafter Weitnauer;
 Botschafter Bindschedler;
 Rb, vT, Md.

Ich habe Herrn Georg Sulzer heute telephonisch die schwerwiegenden Bedenken zur Kenntnis gebracht, welche die Handelsabteilung mit Bezug auf Lieferungen von Kompressoren für eine Urananreicherungsanlage an Südafrika hegt. Ich erteilte ihm dringend den persönlichen Rat, von diesem Geschäft Abstand zu nehmen, weil dadurch erstens eine aussenpolitische Belastung für die Schweiz, zweitens aber auch konkrete wirtschaftliche Nachteile für die Firma Sulzer auf anderen Märkten, insbesondere in Entwicklungsländern, eintreten könnten.

Auf die Frage von Herrn Sulzer, mit welchen Rechtsmitteln der Bund dieses Geschäft verbieten wolle, antwortete ich, dass der Bundesrat mit dieser Angelegenheit überhaupt noch nicht befasst worden sei und ich den Departementschef des EVD wegen seiner Landesabwesenheit noch nicht hätte konsultieren können. Es handle sich somit ausschliesslich um einen persönlichen Appell, den ich an das staatsmännische Verantwortungsbewusstsein der obersten Geschäftsleitung von Sulzer richten möchte. Herr Sulzer fügte dann übrigens von sich aus bei, dass er sich bewusst sei, dass der Bundesrat gemäss Atomsperrvertrag Auflagen machen könnte. Er fragte mich sodann, ob seine Auffassung richtig sei, dass dieser Vertrag die Lizenzherstellung in Südafrika selber nicht tangieren würde. Ich verwies ihn diesbezüglich an Herrn Professor Bindschedler.

Herr Sulzer nahm nicht abschliessend Stellung. Er wies jedoch auf die sich rasch verschlechternde Geschäftslage des

- 2 -

Konzerns hin, die insbesondere für 1978 und 1979 zu Entlassungen führen könnte. Der Auftragseingang sei schlechter als je zuvor. Deshalb dürfe Sulzer unter keinen Umständen den kaufkräftigen südafrikanischen Markt verlieren.

Ich schloss mit der Bemerkung, dass es nach unserer Auffassung leichter sein werde, die normalen Wirtschaftsbeziehungen zu Südafrika fortzusetzen, wenn keine Ausdehnung auf politisch besonders heisse Sektoren, wie die Urananreicherung, erfolge.

